Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14, in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 239.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. April (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 4. April. Der König hat den Reg.-Präsid. Freiherrn von Zedlitz-Neukirch in Liegnitz zum Kurator der Ritter-Akademie und des St. Johannis-Stifts daselbst, den Dirig. der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern hierselbst Rust zum Geh. Reg.-Rath mit dem Range der Räthe 3. Kl., den bish. Oberlehrer am Gymnasium in Kassel und Hülfsarbeiter bei der dortigen Regierung Julius Joseph Ernst zum Reg.-Schulrathe; den bish. außerord. Prof. Dr. Heinrich Kiepert zum ord. Professor in der philos. Fakultät der Universität hierselbst ernannt, und den Kreis-Physikus Speck zu Dillenburg und den Kreis-Physikus Dr. Fritze zu Langenschwalbach den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der Reg.-Schulrath Ernst ist der k. Regierung in Minden überwiesen, der Seminarlehrer Bornemann zu Moers als erster Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Mettmann berufen und ferner der Seminar-Musiklehrer Kropf aus Baldau dahin versetzt, der Kand. der Theologie Pflanz aus Neudeck O.-S. bei dem Seminar in Moers als ord. Lehrer provisorisch angestellt. Zu Ober-Lehrern sind ernannt: die ord. Lehrer Ungewitter am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., Schärffenberg beim Gymnasium in Rastenburg, Dr. Siebert am Gymnasium zu Hohenstein, Laves und Kalanke beim Gymnasium in Lyck, Urban und Dr. Lautsch am Gymnasium zu Insterburg, Dr. Heinrichs beim Gymnasium in Elbing, Dr. Rindfleisch am Gymnasium zu Marienburg, Dr. Gronau beim Gymnasium zu Strasburg, Westpr., Raabe am Gymnasium in Culm, Dr. Küttner am Französischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Steinberg und Dr. Bardt beim Wilhelms-Gymnasium daselbst, Dr. Feldhügel am Gymnasium zu Frankfurt a. O., Dr. Theodor Runge beim Gymnasium zu Stargardt i. Pom., Dr. Hartmann am Gymnasium in Neustettin, Dr. Kretschmer und Dr. Laves beim Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, Dr. Krause am Gymnasium zu Schrimm, Scholtze bei der Realschule in Rawitsch, Dr. Günther und Leuchtenberger am Gymnasium in Bromberg, Schwarz beim Gymnasium in Inowraclaw, Dr. Eichner am Gymnasium in Gnesen, Zielke beim Gymnasium in Schneidemühl, Bleich beim Gymnasium in Krotoschin, Ludwig und Slawitzky beim Mathias-Gymnasium zu Breslau, Beschorner und Schiel am Gymnasium in Glatz, Hawlitschka und Dr. Voelkel beim Gymnasium zu Gleiwitz, Seemann und Waltz am Gymnasium in Neisse, Dr. Karbaum, Dr. Nummler und Religionslehrer Dr. Grimm beim Gymnasium zu Ratibor, Schnack am Gymnasium in Flensburg, Dr. Sach beim Gymnasium zu Schleswig, Hartz am Gymnasium zu Hadersleben, Kühlbrandt beim Gymnasium zu Husum, Dr. Jasper und Schlüter am Gymnasium in Altona, Dr. Collmann beim Gymnasium zu Glückstadt, Boyens am Gymnasium in Kiel, Paul beim Gymnasium in Rendsburg, Dr. Kolbe am Andreas-Gymnasium zu Hildesheim, Groon beim Gymnasium zu Verden, Dr. Praetorius am Gymnasium in Kassel, Dr. Dieterich und Dr. Ritz am Gymnasium zu Hersfeld, Dr. Montigny und Dr. Baumgarten am Gymnasium in Koblenz, Houben beim Gymnasium zu Düsseldorf, Werner und Humpert am Gymnasium in Bonn, Piro, Pohle und Straubinger beim Gymnasium zu Trier und die Religionslehrer Hermann und Peltzer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln.

Telegraphische Nachrichten.

München, 6. April. Der Kirchenrath Uhlich, Professor am Lyceum zu Dillingen, ist vom Bischofe von Augsburg wegen formaler Ketzerei von seinen geistlichen Funktionen als katholischer Priester suspendirt worden.

Bern, 4. April. Die Regierungsbehörde hat alle Prozessionen und Wallfahrten zu den nach den französischen Grenzorten geflüchteten Geistlichen des berner Jura auf das Strengste untersagt.

Madrid, 5. März. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht Depeschen vom Kriegsschauplatze im Norden, nach welchen die Beschießung von San Pedro de Abanto durch die Artillerie fortgesetzt wird. Heute werden weiter vorgeschobene, neu angelegte Batterien ihr Feuer auf San Pedro eröffnen. — In der Nähe von Segorbe (Provinz Castellon) ist eine carlistische Abtheilung von General Weyler überfallen und unter Hinterlassung von vielen Verwundeten und Gefangenen völlig zersprengt worden.

Konstantinopel, 5. April. Aus Veranlassung des Widerstandes, welcher der von der Regierung angeordneten Uebergabe der Heilandskirche an den armenisch-katholischen Patriarchen von den Hassunisten entgegengesetzt wird, hatte der Großvezir mehrere Notabeln der letzteren Partei berufen lassen und ihnen erklärt, daß die Pforte die unbedingte Unterwerfung der Hassunisten verlange und im Falle weiterer Widersetzlichkeiten die Notabeln persönlich zur Verantwortung ziehen werde. In Folge dieser Mittheilung der Regierung hat gestern eine Versammlung von 300 hassunistischen Notabeln stattgefunden, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, sich den Anforderungen der Regierung nicht zu fügen und auf dem Widerstande gegen die Maßregeln derselben zu beharren.

Diplomatische Enthüllungen.

Die wiener „Presse" bringt zwei Schriftstücke, welche ihr aus Florenz zugegangen seien. Sie bemerkt dabei, wenn auch die offiziellen Depeschen Arnim's in den Archiven bleiben, so seien doch verschiedene Privat-Korrespondenzen desselben in den Händen mehrerer Personen. Einsender besitze zwei solcher und sage dazu: „Wenn der edle Graf ein Interesse daran haben sollte, festzustellen, wie diese Papiere in unseren Besitz gelangt sind, so bitten wir ihn, sich der Konferenzen zu erinnern, welche Anno 1870 in dem Dreieck zwischen der Via Condotti, der Via delle Convertite und der Ripetta in der Dämmerung stattzufinden pflegten. Vielleicht macht er auch in Gedanken einen Spaziergang in der Nähe der Thermen des Diokletian und wird dann erklärlich finden, daß scripta manent." Wir glauben die Briefe mittheilen zu sollen, da sie, wenn sie auch thatsächlich wenig Neues bringen, doch zeigen, daß man schon vor der Verkündigung des Infallibilitätsdogma's den Sturm, den sie erregen würden, in allen politischen Kreisen voraussah. Die Briefe, angeblich an eine vielgenannte Person gerichtet, lauten:

I.

Rom, 8. Januar 1870.

Ich benutze heute die Gelegenheit einer Kouriersendung, um Ihnen — der mir ertheilten gütigen Erlaubniß gemäß — einige Worte zu schreiben. Ueber das, was auf und neben dem Konzil sich zuträgt, haben Sie so viele Quellen der Information, daß ich Ihnen in dieser Beziehung nichts Neues sagen kann. Namentlich wird Ihnen bekannt sein, daß die Bischöfe von Paderborn und Regensburg die Hauptpromotoren einer Kundgebung sind, welche die Definirung der Infallibilität verlangt und nach übereinstimmenden Angaben fünfhundert Unterschriften gefunden hat. Dieser Kundgebung stehen gegenüber zwei Petitionen der ungarisch-deutschen Gruppe. Die eine derselben, welche nur 25 Namen trägt, ist eine Rechtsverwahrung im Allgemeinen; die andere (mit 40 Unterschriften) richtet sich gegen die alle Diskussion verhindernde Akustik der Aula und bittet um die bisher vorenthaltene Erlaubniß, die stenographischen Berichte einsehen zu dürfen und die Abhandlungen der Bischöfe über die vorgelegten Fragen Behufs Mittheilung an die Bischöfe ohne Zensur drucken lassen zu dürfen. Sie sehen, man ist bescheiden und die Organisation ist so mangelhaft wie der Muth. Was nun die Definirung der Infallibilität und die praktische Wirkung der Martin-Senestrey'schen Adresse betrifft, so bin ich nicht vollständig überzeugt, daß man im Vatikan die Definirung wirklich vornehmen will. Es ist im Gegentheil sehr wohl möglich, daß man sich dort durch die Demonstration der Fünfhundert befriedigt fühlen und ein tugendhaftes Beispiel großer Mäßigung geben wird. Hiermit würde aber meines Erachtens gar nichts gewonnen sein. Denn wenn man auch die ärgsten Zumuthungen an die Gewissen in dieser Weise umgehen kann, so bleibt doch um so sicherer ein Bodensatz kurialistischer und rechtsbeständig gewordener Usurpationen zurück, mit dem neue papalistische Uebergriffe und die im Vatikan für unzweifelhaft gehaltene Infallibilität fröhlichst gedeihen können. Dies ist die Folge der, wie mir scheint, unpraktischen Taktik der Anti-Definitionisten. Es kam vor Allem darauf an, die Rechtsbeständigkeit des Konzils in seiner jetzigen Zusammensetzung und die Verbindlichkeit der Organisation und Geschäftsordnung anzugreifen, welche die Kurie dem Konzil octroyirt hat. Wenn man von vornherein das Netz zerreißt, welches Vatikan und Gesú den Vätern über die weisen aber schüchternen Häupter geworfen hat, fällt die Infallibilität von selbst durch die Maschen. Jetzt kann die Kurie wohl die Infallibilität bis auf Weiteres beiseite liegen lassen, das Netz bleibt aber unversehrt, sollte man es auch etwas elastischer machen an den Stellen, wo es zu empfindlich drückt. Im Grunde — wozu braucht die Kurie die Infallibilität, wenn sie jederzeit ein Konzil berufen kann, wie das erste vatikanische, und dem Konzil vorschreiben darf, wie und was es sagen soll? Unter den Vätern sind wohl Einige, welche begriffen haben, daß sie in gewissem Sinne Gefangene des Papstes sind, seitdem sie sich schwankenden Fußes auf den Rechtsboden gestellt haben, auf welchen man sie verlockt hat. Aber im Allgemeinen ist doch die Stimmung zu mächtig geworden, in welche man sich bei verschiedenen Anläßen seit zwanzig Jahren hineinphantasirt hatte. Diese Feststimmung war nun freilich, als es mit dem Konzil Ernst wurde, einigermaßen durch die Erwägung verbittert worden, wie wohl die katholischen Bevölkerungen sich zu den Dingen stellen würden, welche in Rom vorbereitet und Schwarz auf Weiß nach der Heimat zurückgebracht werden sollten. Aus solchen Erwägungen ging Fulda hervor und die Quasi-Opposition der deutschen Bischöfe ist dadurch hervorgerufen. Indessen, je länger man von der Heimath entfernt bleibt und je länger man den Einwirkungen des spirito Romano ausgesetzt ist, desto mehr schwindet die Erinnerung an Fulda aus den Gedächtnissen. „Ils sont tous excellents", sagt man hier, „mais ils ont perdu les grandes idées de l'Eglise: il leur faut deux mois de Rome et tout le monde sera d'accord." Bis auf einen gewissen Grad ist das vollkommen wahr. Einen großen Theil der Schuld dieser allmählichen Annäherung an die grandes conceptions trägt aber die katholische Welt in Deutschland, welche, so weit ich sehe, kein Lebenszeichen gibt und durch ihre Haltung den Vätern des Konzils nicht hinreichend Stütze gewährt, oder, wenn man so will, nicht unbequem genug wird. Es scheint mir daher von der größten Wichtigkeit, die öffentliche Meinung auf die Lage der Dinge aufmerksam zu machen, um eine bis nach Rom wirkende Manifestation zu organisiren, welche namentlich darauf sich stützen müßte, daß die katholtsche Welt in Deutschland unmöglich dazu bestimmt sein kann, von 500 Italienern, unter denen 300 Kostgänger des Papstes sind, Gesetze zu empfangen. Wenn man sich auf diesen Standpunkt stellte, würde man Interesse an dem kirchlichen Leben auch dort erwecken, wo es in Indifferentismus erstorben zu sein scheint, und Stützpunkte da finden, wo man sie nicht sucht. Die Kirche soll freilich über den nationalen Trennungen stehen. Aber dieser allgemeine Satz darf doch nimmermehr in seiner praktischen Anwendung dahin führen, daß unter dem Vorwande der Katholizität ausschließlich römisch-italienische Formeln den katholischen Geist aller Nationen einengen. Ich habe mir gestatten wollen, in großer Eile Ihnen diese Erwägungen anheimzugeben, da Niemand so wie Sie in der Lage ist, dasjenige zu verwerthen, was etwa brauchbar darin sein möchte.

Mit aufrichtiger Verehrung

Ihr sehr ergebener Arnim.

II.*)

Rom, den 18. Juni 1870.

Hochwürdigster Herr!

Anliegend beehre ich mich, Ihnen ein Promemoria zu übersenden, welches meine Ansichten über die Situation und meine Befürchtungen für die Zukunft resumirt. Wollen Sie die Güte haben, mir zu sagen, was Sie geändert wünschen! Ohne Ihnen einen Uebertritt zur evangelischen Kirche zumuthen zu wollen, erinnere ich Sie doch an die Antwort, welche die evangelischen Stände in Augsburg gaben, als man ihnen ansann, die Corpus domini-Prozession aus Höflichkeit gegen Karl den Fünften mitzumachen: „Wir sind nicht gekommen, um anzubeten, sondern um Mißbräuche abzustellen."

Genehmigen Sie, hochwürdigster Herr, u. s. w.

Arnim.

Promemoria.

Rom, den 17. Juni 1870.

Von dem Tage an, wo die Infallibilität unter Zustimmung oder stillschweigender Unterwerfung des Episkopats proklamirt wird, treten die Regierungen als die Vertreter der modernen staatlichen und nationalen Interessen in ein leidenschaftliches Verhältniß zur römischen Kirche. Nicht deswegen, weil die Dogmatisirung der Infallibilität unmittelbar Zustände herbeiführen würde, die unerträglicher wären, als die römische Praxis der letzten 30 Jahre, sondern weil die Geschichte des vatikanischen Konzils den Beweis geliefert haben wird, daß in Rom eine Macht existirt, welche in entschiedenem und bewußtem Gegensatz gegen die Errungenschaften der Menschheit Krieg gegen die heutige Welt — in Bezug auf ihre politische Organisation — zu führen entschlossen ist, und weil die keinem Auge zu verbergende Entwickelung der Konzilsverhandlungen Zweifel darüber nicht übrig läßt, daß unser Episkopat von dem unheimlichen Machtzentrum in Rom in solchem Maße abhängt, daß er im letzten Augenblick gegen seine Ueberzeugung und gegen besseres Wissen ein System als offenbarte Wahrheit hinnimmt, mit dem die weltlichen Gewalten sich nun und nimmermehr versöhnen können.

Man täusche sich nicht!

Der Zustand, welcher eintreten wird, wenn die Bischöfe und besonders der deutsche Episkopat sich selbst aufgeben sollten, ist nicht die Trennung von Kirche und Staat, sondern der Krieg zwischen Kirche und Staat. Und dieser Krieg, es ist dies keine bloße Hypothese, wird gerade dort mit der größten Energie geführt werden, wo bisher das wohlgemeinteste Bestreben maßgebend gewesen, im Interesse der christlichen Zivilisation den Frieden zu bewahren. Man wird dort in der ferneren Behandlung kirchlicher Fragen von der Ansicht ausgehen müssen, daß der hierarchische Organismus, welchen das vatikanische Konzil für alle Zeiten dogmatisch konstituiren soll und durch Annahme der Infallibilität konstituirt haben wird, nicht mehr identisch mit jener katholischen Kirche ist, mit welcher man Verträge abgeschlossen und für welche man schützende Paragraphen in die Verfassung aufgenommen hat; namentlich aber nicht diejenige, für die es erlaubt und Pflicht war, mit Wohlwollen zu sorgen.

Ueber die Legitimität dieser Rechtsanschauung wird man streiten können. Man wird eine Menge guter Gründe anführen, um zu beweisen, daß es dem eigenen Interesse der staatlichen Gesellschaft zuwider ist, sich auf diesen Standpunkt zu stellen. Aber die Thatsachen werden stärker sein, als Gründe. In den Augen der Gesetzgeber wird das römische Konzil sich stets nur darstellen als behaftet mit einem so schweren Makel der Ungesetzlichkeit und der Verblendung, daß sie in demselben nichts Anderes sehen können, als ein Kriegsereigniß, welches alle geordneten und gesetzlichen Zustände aufhebt. Der Kampf, zu welchem Rom auffordert, wird aufgenommen werden und die Regierungen, namentlich die mächtigste Regierung Deutschlands, ist für diesen Kampf der treibenden Zustimmung der Nation sicherer, als sie es vielleicht selbst wünscht. Die Situation ist nach dieser Richtung für die katholische Kirche um so bedenklicher . . .*)

Das Feld, auf welchem der Krieg geführt werden wird, ist nicht schwer zu bezeichnen: Endlose Streitigkeiten bei den Wahlen der Bischöfe und daraus folgende lange Sedisvakanzen, Austreibung der Jesuiten, Beschränkung der individuellen Freiheit in Bezug auf Mönchsorden; Verbot, Geistliche in Rom studiren zu lassen, und vor Allem Beseitigung alles kirchlichen Einflusses auf die Schule. Man würde sich indessen Illusionen hingeben, wenn man glauben wollte, daß eine solche Wendung der Dinge nur in solchen Ländern eintreten wird, deren Souveräne protestantisch sind. Die Reaktion der politischen Gesellschaft gegen Rom wird im Gegentheil so stark sein, daß auch sogenannte katholische Regierungen gezwungen sein werden, denselben Weg zu gehen. In welche Lage kommen nun die Bischöfe, wenn sie, in die Heimath zurückgekehrt, dieselben Regierungen, welche ihre Freunde und Beschützer waren, als Gegner wiederfinden?

Es soll nicht bestritten werden, daß sie, wen sie den wahrscheinlich zum Theil ungerechten Maßregeln, welche man ergreifen wird, entgegentreten wollen, eine weitgreifende und nicht unbedenkliche Agitation gegen ihre Regierungen wachrufen können. Aber werden sie denn nicht gezwungen sein, sich dem päpstlichen Despotismus, den sie soeben noch, wenn auch schwach, bekämpft haben, auf Gnade und Ungnade zu ergeben? Und wird schließlich nicht dennoch der allgemeine Religionsstand bei diesem an unabsehbaren Eventualitäten reichen Kriege zu kurz kommen? Ist es ganz undenkbar, daß man in letzter Instanz, selbst in Deutschland, bei Zuständen anlangt, welche mit denjenigen in Russisch-Polen eine große Familienähnlichkeit haben? Und das Alles nur, weil die Bischöfe der Minorität nicht vermögen, grausam genug zu sein, um Pio Nono einer persönlichen Satisfaktion zu berauben und die Illumination des von einer kirchenfeindlichen Menge bewohnten Roms zu verhindern!

Wenn ein unparteiischer und von Norden erst kürzlich eingetroffener Katholik die Lage der Dinge in Rom sieht, kann er sich der Befürchtung nicht verschließen, daß die Väter des Konzils, die Minorität mit eingeschlossen, von dem Geschick ereilt worden sind, welchem alle parlamentarischen Versammlungen nach einer gewissen Zeit verfallen: sie verlieren den Blick für die Faktoren, welche außerhalb des Sitzungssaales auf den Gang der Weltgeschichte entscheidend einwirken. Auf andere Weise wäre es nicht zu verstehen, wie so viele erleuchtete Männer sich in eine Lage haben drängen lassen, in welcher sie dem Vogel gleichen, der den Kreidestrich für eine Fessel hält, den man um ihn gezogen hat.

Es ist hier der Ort, sich die Gegner der Minorität, d. h. also Diejenigen anzusehen, welche den Kreidestrich gemacht haben. Unter denselben sind freilich Viele, namentlich die Engländer und die wenigen infallibilistischen Deutschen, denen es mit der Sache ernst ist. Aber schon bei den Franzosen steht es anders. Die Mehrzahl derselben hat legitimistische und andere Nebengedanken, während die Spanier sich hinter den Papst stellen zu müssen meinen, weil sie in der Heimath keinen Stützpunkt finden. Aber was die Italiener betrifft, so täuscht man sich, wenn man glaubt, daß bei ihnen die Vertiefung in Glaubenssätze konstatirt werden kann, welche zu einer inneren sittlichen Ueberzeugung nach deutschen Begriffen führt. Nach dem richtigen und praktischen Instinkt der Italiener ist der ganze Kampf ein Kampf pro domo, geführt zu dem Zwecke, die nur zum Nutzen der italienischen Prälatur erfundene heutige römische Kirche noch fernerhin zu eigenem Vortheile zu verwerthen. Die Italiener jeden Standes, jeden Glaubens und jeden Geschlechts haben vor Allem den Erfolg vor Augen. Was man Jesuitismus zu nennen pflegt, ist nichts Anderes als eine Systematisirung der alten italienischen Nationalpraxis. Darum sind die Bischöfe, und namentlich die deutschen, welche die italienischen Pläne mit Gründen der Geschichte und der Theologie allen Ernstes bekämpft haben, von vornherein in eine schiefe Stellung gerathen. Sie verhandelten noch, als die Gegner schon Krieg führten. Die ganze Politik der Kurie und ihrer Prätorianer ist von Anfang an nur auf Einschüchterung berechnet gewesen. Hätte die Opposition ihrerseits sich dieser Waffe bedient und auf thatsächliche Uebergriffe mit Thatsachen geantwortet, so würde der italienische Generalstab vielleicht zum Verdruß der fran-

---

*) An den Bischof von . . . . gerichtet. Derselbe gab sein Ehrenwort, daß er abdanken, aber sich nicht unterwerfen werde.

*) Der fortgelassene Passus berührt Persönlichkeiten, über welche es angemessen scheint, zu schweigen.

zösischen und englischen Fanatiker sofort das Signal zum Einlenken gegeben haben.

Der Vatikan ist — eine lange Erfahrung bestätigt dies — immer zum Nachgeben bereit, wenn er eine große Gefahr in unmittelbarer Nähe sieht. Es hat freilich mitunter den Anschein, als ob die römische Kurie jederzeit Alles für das Prinzip einsetzen wolle; aber in Wahrheit liegt dann nur ein Rechenfehler in Bezug auf den Ernst der Nähe und den Umfang der Gefahr vor. Auch während der jetzigen Krisis ist man im Vatikan mehrfach wankend gewesen. Aber diese Anwandlungen von Schwäche sind jederzeit bekämpft worden nicht durch Hinweis auf die bessern Argumente der Majorität, sondern auf ihre numerische Stärke und die Desorganisation und Muthlosigkeit der Minorität.

Auf diese Weise ist freilich viel Terrain verloren worden. Aber die Minorität, ja sogar eine Minorität, welche lediglich aus dem vereinigten österreichisch-deutschen Episkopate bestände, hat es heute noch in der Hand, der Sache eine ganz andere Wendung zu geben. Die Gelegenheit dazu wird sich entweder dann bieten, wenn bei der Diskussion des vierten Kapitels der Minorität auf's Neue die Redefreiheit beschränkt wird, oder wenn nach der General-Kongregation, in welcher die Minorität mit „non placet" stimmen muß, der Papst eine öffentliche Sitzung zum Zwecke der Proklamation des Dogmas ansagt. Dann ist der Moment gekommen, gegen jeden weitern Mißbrauch des numerischen Uebergewichts zu protestiren, das non placet noch einmal in einem schriftlichen Protest zu wiederholen und Rom zu verlassen, ohne irgend weiteren Transaktionen Raum zu geben.

Einem solchen Schritt wird aus den Reihen der Minorität selbst das Schreckwort: „Schisma" entgegenhallen. Diejenigen aber, welche von diesem Worte sich schrecken lassen, erleichtern ihren Gegnern das System der Einschüchterung, sie sitzen hinter dem Kreidestrich. Es handelt sich nicht um ein Schisma, sondern um Niederlage der Kamarilla. Der Vatikan wird die deutschen Bischöfe nicht in eine Stellung drängen, welche einem Schisma ähnlich sein könnte. Man wird die Franzosen für alles Unheil verantwortlich machen und einen Ausweg finden. Es ist die Sache der Kurie, ihn zu suchen, sollte selbst Pio IX. auf diesem Wege aus dem Vatikan in das Privatleben zurücktreten.

Die Deutschen und Oesterreicher allein genügen, um diese Wendung herbeizuführen. Wenn sie daran zweifeln, verkennen sie die elektrische Wirkung, welche der Muth auf die Menschen übt. Von den italienischen Vätern des Konzils aber werden eine überraschende Anzahl sich gegen den Papst wenden, wenn sie plötzlich aus dem Traume erwachen, daß ihnen auf dem bisherigen Wege die Weltherrschaft gesichert bleiben werde. Man beweise ihnen das Gegentheil, um zu erfahren, daß der Italiener vorsichtig ist.

Wenn der deutsche Episkopat bei dieser Gelegenheit das welthistorische Opfer einer ganz elenden Konspiration werden sollte, so unterliegt er seiner eigenen Gewissenhaftigkeit, aber auch seiner eigenen Schüchternheit und Unbekanntschaft mit dem Wesen seiner Feinde.

Es bleibt nur noch eine Bemerkung beizufügen. Man könnte der Meinung sein, daß der letzte entscheidende Schritt in der öffentlichen Sitzung unmittelbar nach der Abstimmung geschehen müsse. Hiebei läßt man aber die vielfachen lokalen Schwierigkeiten aus den Augen, welche der praktischen Ausführung entgegenstehen. Namentlich würde man aber dann den Papst durch einen mehr oder weniger skandalösen Auftritt in die Lage bringen, eine persönliche öffentliche Demüthigung zu erdulden, oder sich über alle Bedenken hinwegzusetzen. . . .

Der Wendepunkt, an welchem das Konzil angekommen ist, scheint von der größten Bedeutung und den Bischöfen wird die Aufgabe gestellt, von zwei Uebeln das kleinste zu wählen. Auf der einen Seite liegt ein mit mathematischer Gewißheit vorauszusehender Leidenszustand der Kirche, dem man nur dann ruhig entgegensehen könnte, wenn man sicher wäre, nach gewissenhafter Ueberzeugung gehandelt zu haben — auf der anderen schlimmstenfalls ein momentanes Zerwürfniß nicht mit dem Papst, sondern mit der Person Pius IX., ein Zerwürfniß, welches reichlich kompensirt wird durch den Zuwachs an Vertrauen, mit welchem die Katholiken Deutschlands zu ihren Bischöfen stehen werden.

Brief- und Zeitungsberichte.

Σ **Berlin**, 6. April. [Zur Situation.] Man hält es für wahrscheinlich, daß die Regierung in Folge der Forckenbeck'schen Vermittlung sich mit einer Bewilligung für drei Jahre einverstanden erklären würde, falls ihr dafür eine Majorität zugesichert werden könnte. Doch ist von dieser Seite die Hoffnung noch nicht aufgegeben, mittelst Inscenirung von Adressen eine Mehrheit, wenn auch nur von drei Stimmen, für den § 1 der Regierungsvorlage zu gewinnen. Darauf ist indeß nicht zu rechnen. Außer der Fortschrittspartei stehen sowohl der Lasker'sche Flügel der Nationalliberalen wie auch die Baiern (unter Stauffenberg) bombenfest. Karl Braun sucht zu verbreiten, es seien dies insgesammt nur neun Mann. Nach einer genauen Zählung am letzten Tage vor den Ferien stellte sich aber die Stärke des linken Flügels auf 50 Köpfe, was gegen den § 1 eine Mehrheit von 230 gegen 167 vorstellen würde. Künftigen Donnerstag und Freitag finden in Berlin (früher waren des Festes wegen Lokale nicht zu haben) in allen Bezirken Versammlungen der Fortschrittspartei statt behufs Ertheilung von Vertrauensvoten an die Fraktion. Auch sind zu diesem Zwecke morgen in Dortmund, Remscheid u. a. Orten Versammlungen angesagt. Der rechte Flügel der Nationalliberalen veranstaltet, um nicht majorisirt zu werden, seine Gegendemonstrationen in Hamburg, Dresden, Leipzig und Köln nur in engeschlossenen Zirkeln. Classen-Kappelmann in Köln, der bereits seit dem Jahre 1866 der Fortschrittspartei nicht mehr zugerechnet wird, hat sich auch jetzt auf Seiten der Altliberalen gestellt. Die alte Fortschrittspartei versammelt sich Donnerstag in Köln. — Der Gedanke einer Auflösung des Reichstages ist vollständig aufgegeben, da sich sämmtliche Organe der Presse gegen dieses gefährliche Experiment erklärt haben. — Die entscheidenden Fraktionssitzungen, von welchen der Fortbestand der nationalliberalen Partei abhängt, beginnen schon nächsten Donnerstag.

— Der ins Kultusministerium als Hilfsarbeiter berufene Landrath v. Portatius ist mit der Ausarbeitung des Unterrichtsgesetzes betraut. Die „Elb. Ztg." erfährt nun, daß allwöchentlich eine Konferenz von Regierungskommissarien unter dem Vorsitze des Ministerial-Direktors Greiff zusammentritt, um ihrerseits die betreffenden Arbeiten zu fördern. Es soll der Entschluß feststehen, das Unterrichtsgesetz längstens bis Ende August dem Staatsministerium zur Berathung vorzulegen, damit dasselbe in der nächsten Session im Landtage eingebracht werden könne.

— Am Donnerstag ist, wie telegraphisch gemeldet, der frühere preußische Kultusminister v. Mühler in Potsdam, woselbst er seinen Wohnsitz genommen hatte, gestorben.

Neueren Nachrichten zufolge ist sein Tod nicht so plötzlich erfolgt, wie zuerst verlautete. Schon seit 14 Tagen fühlte sich der Verstorbene nicht recht wohl, er lebnte es aber ab, seinen Arzt, Prof. Dr. Frerichs, von hier zu sich kommen zu lassen, weil, wie er glaubte, die Dienste desselben bei schwerer Erkrankten vielleicht minder entbehrlich wären, als bei ihm. Am letzten Mittwoch Abend verschlimmerte sich jedoch der Zustand wesentlich, so daß der aus der Stadt Potsdam herbeigeholte Stabsarzt Dr. Nüsse bereits das Ableben des schwer Erkrankten als nahe bevorstehend bezeichnen mußte. Am Gründonnerstage früh traf Prof. Dr. Frerichs am Krankenbette ein, welches jedoch schon eine Stunde darauf in Folge eines Herzschlages zu einem Todtenlager wurde. Dr. Heinrich v. Mühler war am 4. November 1813 zu Brieg geboren und hatte sich, nach vollendeter Gymnasialbildung auf den Gymnasien zu Halberstadt und Breslau, vom Jahre 1830 an dem Studium der Rechte gewidmet. Nachdem er im Jahre 1835 in Berlin promovirt und die Auskultator-Prüfung bestanden, trat er hier in den praktischen Justizdienst, in welchem er später als Referendarius in Naumburg, dann in Halle, Berlin und Köln thätig war. Im Spätsommer 1839 kehrte v. Mühler nach Berlin zurück, um sich als Lehrer zu habilitiren, jedoch erfolgte schon im nächsten Jahre seine Berufung in das Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, an dessen Spitze er im Jahre 1862 gestellt wurde und welches er 10 Jahre lang geleitet hat. Berühmt von seinen Werken wurden seine „Gedichte", allerdings nicht durch ihren poetischen Werth.

Die „Nationalzeitung" bemerkt über den Verstorbenen:

Der Verstorbene hat seinen Namen wohl dauernd mit der Geschichte der inneren preußischen Staatsentwickelung verknüpft, da er das für dieselbe wichtigste Verwaltungsressort in einer der bedeutsamsten Staatsepochen ein Jahrzehnt hindurch geleitet hat. Obwohl an seiner großen Begabung gerade für die ihm anvertraute Seite des Staatslebens selbst unter den Gegnern kein Zweifel sein konnte, so haben aber sogar seine Freunde schließlich die Ansicht aufgeben müssen, daß er diese seine Fähigkeiten zum rechten und dauernden Vortheil des Staates zu benutzen der Mann gewesen ist. Noch ist die Zeit freilich nicht gekommen, ein abschließendes und unparteiisches Urtheil über den Verstorbenen zu gewinnen; zweierlei aber darf schon heute als feststehend erachtet werden: Herr v. Mühler hat jedenfalls durch seine Verwaltung viel dazu beigetragen, daß unser Staat auf dem von ihm betretenen Gebiete aus den Bahnen ruhiger und regelmäßiger Entwickelung, wie sie gerade das Kultus- und Unterrichtsressort verlangt, in solche gelenkt ist, die plötzliche und starke Veränderungen unvermeidlich gemacht haben, und sein Versuch, durch eine eigene Schrift Klarheit über die von ihm verfolgten Zwecke und seine eigentlichen Gedanken zu verbreiten, ist gänzlich mißlungen. Danach glauben wir kaum, daß die Zukunft ein günstigeres Urtheil über ihn fällen wird als die Gegenwart, die noch inmitten der von ihm besonders geschärften Parteikämpfe steht, geneigt ist, auszusprechen.

— Die nicht mit der Einlösung der Goldmünzen beauftragten königlichen Kassen dürfen vom 1. April d. J. ab die zur Einlösung bestimmten Goldmünzen nicht mehr in Zahlung nehmen und müssen die bei ihnen etwa vorhandenen Münzen der gedachten Art in der vorgeschriebenen Weise zur Einlösung bringen. Die Einlösungskassen sind angewiesen worden, außer den in den Bestimmungen vom 17. v. Mts. bezeichneten preußischen Goldmünzen von den Kronen nicht allein diejenigen preußischen Gepräges, sondern auch diejenigen eines anderen deutschen Gepräges zur Einlösung anzunehmen und solche in gleicher Weise wie die Kronen preußischen Gepräges zu behandeln.

— Am 2. April fand hierselbst im Englischen Hause ein solennes Diner, arrangirt von den Rechtsanwälten Berlins, zu Ehren des zum Reichs-Oberhandelsgerichtsrath ernannten Justizrath Wiener statt, an welchem auch eine größere Anzahl von Richtern hiesiger Gerichtshöfe Theil nahm. Das Fest, welches von Anfang bis zu Ende in der angeregtesten und gemüthlichsten Weise verlief, gab beredtes Zeugniß von der hohen Liebe und Achtung, welcher sich der Gefeierte bei seinen Standesgenossen zu erfreuen gehabt hat. In den zahlreichen Toasten wurde auch der hohen Ehre in gebührender Weise gedacht, welche dem hiesigen Anwaltstande dadurch zu Theil geworden, daß zum ersten Male ein Mitglied desselben in den höchsten Gerichtshof des Reiches berufen worden ist.

Bonn, 1. April. Der Kaiser hat auf den telegraphischen Glückwunsch der am 22. März in Bonn versammelt gewesenen Festgenossen mit folgender huldvollen Depesche geantwortet: „Berlin, Palais, 31. März, 10 U. 15 M. N. Dem Feldmarschall v. Herwarth in Bonn. Lieber spät, als gar nicht. So sende Ich Ihnen denn Meinen herzlichen Dank, so wie Denen, die vereint mit Ihnen Mir zum 22. Anhänglichkeitsgefühle aussprachen. Nach langem Leiden thut jeder Wunsch wohl, der auf Leben und Gesundheit deutet. Wilhelm."

Leipzig, 5. April. In einer gestern Abend im hiesigen Schützenhause stattgehabten, außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung von Reichstagswahlberechtigten wurde vom Reichstagsabgeordneten Dr. Stephani Bericht über den Stand der Angelegenheiten in der Militärgesetzfrage erstattet. Derselbe schloß unter dem stürmischen Beifall der Versammelten seinen Bericht mit der Erklärung, daß er für die volle ungeschwächte Erhaltung der Wehrkraft der deutschen Nation eintreten werde. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brockhaus hob hervor, daß die national-liberale Partei des Reichstags über ihre Stellung zur Militärgesetzvorlage noch keine entscheidende Entschließung gefaßt habe. Professor Dr. Biedermann erklärte es, unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung, für nothwendig, daß die Durchschnittsstärke des Reichsheeres gleich im Gesetze fixirt werden müsse und einer jährlichen Bewilligung durch den Reichstag nicht vorbehalten werden dürfe und knüpfte daran den folgenden Antrag:

„Die am 4. April im Schützenhause in Leipzig versammelten Reichstagswähler sprechen gegen ihre Abgeordneten die vertrauensvolle Erwartung aus, daß es einer Verständigung der liberalen Parteien des Reichstages mit dem Bundesrathe in der Militärfrage gelingen werde, die schadenfrohen Hoffnungen der inneren und äußeren Reichsfeinde auf eine Schwächung des Reichs und auf einen Konflikt im Innern zu Schanden zu machen."

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Mainz, 1. April. Der Abg. Moufang sagte bekanntlich am 26. v. M. in seiner Rede über das Zivilehegesetz im Reichstage: „Diese Protokollführung hat bis jetzt der Geistliche besorgt und zwar, soviel ich aus meiner Heimath weiß, besser als der Zivilstandsbeamte." Hierdurch sieht sich die „Mainzer Ztg." zu folgender Bemerkung veranlaßt:

Da die hiesigen Beamten des Zivilstandes die vor Einführung dieser Gesetzgebung bei uns geführten Kirchenbücher selbst in Verwahr haben, so wissen sie, welche Beleidigung in obiger Aeußerung liegt. Wer je dazu verurtheilt war, irgend einen Akt in diesen von Geistlichen geführten Kirchenbüchern nachschlagen zu lassen, weiß, welche ungeheure Unordnung in denselben herrscht, von Registern meist keine Spur (die städtische Verwaltung mußte nachträglich erst solche anfertigen lassen.) Mitunter sind Bücher vorhanden, in denen, von vorn angefangen die Sterbefälle und in der Mitte die Eheschließungen eingetragen sind; ja ein früherer Pfarrer der Stadt Mainz sogar hatte einmal längere Zeit gar keine Einträge in sein Kirchenbuch gemacht. Uebrigens hätte am allerwenigsten ein Vertreter eines linksrheinischen Wahlbezirkes gegen die Einführung dieser bei uns heimischen Einrichtung der Zivilehe sprechen sollen. Jedermann weiß hier, daß die Zivilehe der religiösen Zeremonie gar keinen Eintrag thut und daß Fälle, wo letztere nicht nachgesucht wird, äußerst selten und dann meistens von Geistlichen selbst veranlaßt sind, da dieselben sehr häufig Anforderungen stellen, denen nachzukommen ein Mann von Charakter nicht im Stande ist.

Wien, 4. April. Die interessanteste Partie des diesjährigen Rothbuches dürfte, wie der „D. Z." mitgetheilt wird, die Korrespondenz bilden, welche zwischen dem österreichischen Kabinet und der italienischen Regierung einerseits und der römischen Kurie andererseits mit Bezug auf das künftige Konklave stattgefunden hat. Eine Kundgebung über die jüngste päpstliche Encyklica wird wahrscheinlich auch noch in das Rothbuch aufgenommen werden. In Bezug auf die Kaiserreise nach Rußland wird im Rothbuche kein Dokument vorliegen. — Von den klerikalen Kundgebungen gegen die konfessionellen Reformen liegt eine neue vor, das Memorandum der böhmischen Klostervorstände an den Kaiser, das sich gegen das Kloster- und Pfründengesetz richtet. Die Petenten stellen die einfache, in ihren Augen vielleicht noch bescheidene Bitte: der Monarch möge diese Gesetze nicht sanktioniren. Der Ton, in dem die Klostervorstände die konfessionellen Vorlagen besprechen, ist ein höchst trivialer, und dieses Aktenstück sticht gegen das vom Kardinal Rauscher verfaßte Memorandum der Bischöfe in gar zu greller Weise ab. — Die aus der italienischen Presse in die hiesigen Blätter übergegangenen Meldungen von einer Reise des Kaisers nach Italien werden offiziös dementirt. Der Hof wird aus Anlaß der am 20. in Pest beginnenden Session der Delegationen einen längeren Aufenthalt in der ofener Königsburg nehmen.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde gestern ein von den Altkatholiken Oesterreichs ausgehender „Aufruf an die Katholiken Oesterreichs" konfiszirt und nicht nur die Wohnung des Obmannes der altkatholischen Gemeinde Wiens, sondern auch die Salvator-Kapelle einer eingehenden Untersuchung unterzogen, welche jedoch insofern resultatlos blieb, als nur acht Exemplare vorgefunden und mit Beschlag belegt werden konnten. Die Schrift enthält eine Aufforderung an die Katholiken Oesterreichs, sich von der römischen Hierarchie loszureißen und den altkatholischen Gemeinden anzuschließen.

Paris. Die Flucht Rochefort's bildet in diesem Augenblicke das Tagesgespräch in Paris. Die französische Regierung ist äußerst erbittert, und zwischen ihr und dem englischen Kabinette sollen einige sehr scharfe Noten gewechselt worden sein. Der „Francais" widerspricht zwar dieser Mittheilung, aber sie wird in anderen Blättern bestätigt. In Versailles behauptet man, das Schiff, auf dem Rochefort und seine Gefährten entkamen, sei in England ausgerüstet und bemannt worden. In London erklärt man, das Schiff habe zwar fälschlich die englische Flagge geführt, sei aber in Frankreich ausgerüstet worden, und folglich trage England nicht die mindeste Schuld. Eine große Untersuchung ist eingeleitet und ein höherer Beamter des französischen Marineministeriums mit sehr strengen Instruktionen nach Numea abgereist. Die Namen der Entkommenen außer Rochefort, Paschal, Grousset und Jourde lauten richtig: Olivier Pain, Ballière und Grandille. Alfred Verlière befindet sich nicht unter ihnen, konnte sich auch nicht unter ihnen befinden, denn er war nie deportirt, sondern blos in contumaciam verurtheilt und lebt gegenwärtig irgendwo in der Schweiz oder in Belgien. Ueger die Einzelheiten der Flucht die von Jourde geplant und von Viktor Hugo auf irgend eine noch unbekannte Weise unterstützt worden sein soll, verlauten noch keine verläßlichen Nachrichten. Der „Gaulois" meint mit Recht, man könne sie vor einigen Wochen nicht erhalten. Unterdessen treibt die Sage ihre üppigen Ranken und wuchert zum romantischen Dickicht empor. Das Schiff, auf dem die Flüchtlinge entwischten, soll mehrere Tage auf sie gewartet haben. An Bord sollen sechsundzwanzig wohlbewaffnete, zum Aeußersten entschlossene Leute, auch zwei Kanonen gewesen sein. Der Tag der Flucht ist nicht bestimmt angegeben, auch weiß man nicht, wie Rochefort und seine Genossen das Schiff erreichten. Man glaubt, daß sie vom Strande hinübergeschwommen seien. In der That sollen Rochefort und Grousset ausgezeichnete Schwimmer sein. An Bestechung der Wächter ist kaum zu denken, denn die Deportirten hatten alle mit einander kein Geld, und eine Sendung von tausend Francs, die ein Bekannter kürzlich an Rochefort geschickt, war noch nicht angekommen. Vorläufig bleibt die ganze Flucht ein Räthsel, mit dessen Lösung sich die französische Regierung wohl noch einige Zeit quälen wird, während Rochefort von Australien aus auf einem englischen Dampfer nach London fährt. — Eine Korrespondenz der „Köln. Z." über diese Angelegenheit lautet:

Bis jetzt ist die offizielle Bestätigung, daß Rochefort, Pascal, Grousset, Jourde und Balliere auf einem englischen Schiff aus Neu-Caledonien entkommen sind, noch nicht hier angekommen. Im Ganzen liegen drei Depeschen vor, welche die Sache melden. Die erste kam aus London, die zweite rührte von dem französischen Konsul in Sydney, Eugen Simon, einem Verwandten des bekannten Jules Simon, her, und die dritte war an den Deputirten Adam, den Vormund der Kinder von Rochefort, gerichtet. In letzterer Depesche kündigte Rochefort an, daß er auf einem englischen Schiff entkommen sei, und verlangte zur Reise nach England 25,000 Frcs. Was das englische Schiff anbelangt, so heißt es, daß sich dasselbe seit 14 Tagen vor Numea befand und angeblich darauf wartete, daß man ihm die Ermächtigung ertheile, die Gegenstände auszuschiffen, die es für die Deportirten an Bord habe. Das Schiff verkehrte jedoch während dieser Zeit vielfach mit der Küste. Eines Morgens verbreitete sich in Numea das Gerücht, daß Rochefort und 3 seiner Mitgefangenen entkommen seien, und man erfuhr dann später, daß sie sich an Bord des englischen Schiffes geflüchtet. Die Behörden verlangten die Gefangenen zurück, was zu thun der Schiffskapitän aber verweigerte, obgleich er noch weitere 14 Tage vor Numea verweilte, ehe er nach Sydney abfuhr. Ob diese Einzelheiten begründet sind, muß dahingestellt bleiben. Wer das englische Schiff ausgerüstet hat, weiß man nicht. Die hiesigen Blätter geben zu verstehen, daß der Konsul Simon Mitschuldiger sein kann, weil er der Verwandte von Jules Simon ist und nach dem 4. September 1870 seine Stelle erhielt. Das bonapartistische „Pays" klagt den Herzog Decazes, den Minister des Aeußern, an, die Hand im Spiele gehabt zu haben. (?!) Es stützt seine Anklage darauf, daß Decazes unter dem Kaiserreich sehr befreundet mit dem „Laternenmann" gewesen sei. Der Herzog de Broglie wollte die Nachricht zuerst gar nicht glauben. Als man sie ihm mittheilte, rief er aus: „So etwas wäre unter Thiers möglich gewesen; heute ist dies eine Unmöglichkeit!"

Paris, 3. April. Wie verlautet, hat die hiesige Regierung bereits eine Untersuchung eingeleitet, um die, welche an der Flucht Rocheforts und Konsorten mitgeholfen haben, zu entdecken. Die englische Polizei leistet dabei hilfreiche Hand. Die französische Regierung will, wenn die Vorbereitungen in Frankreich gemacht wurden, die Sache vor das Gericht bringen. Bereits ging der Befehl nach Neu-Caledonien ab, die Verurtheilten mit äußerster Strenge zu behandeln und ihnen nicht mehr die geringste Begünstigung zu Theil werden zu lassen.

Paris, 4. April. Der ehemalige Minister des Innern, Beulé, ist gestorben. — Eine aus karlistischer Quelle stammende Depesche meldet, der Karlistenführer Tristany habe bei Calaf 600 Republikaner überrascht und ohne Widerstand zu Gefangenen gemacht.

Madrid, 4. April. Nach einer der Regierung zugegangenen Meldung hat gestern das Bombardement auf San Pedro de Albaida wieder begonnen.

Konstantinopel, 3. April. Die Pforte hat bei ihren Bestimmungen über die Heilandskirche, welche der alte Sitz des armenisch-katholischen Patriarchen ist, besonders hervorgehoben, daß sie nur die den Satzungen der armenischen Kirche treu gebliebenen Antihassunisten gegenüber den hassunistischen Neuerern als armenisch-katholische Kirche anerkenne und demgemäß die allein rechtmäßige Wahl Kupelian's mit aller Energie schützen müsse.

Bukarest, 4. April. Die diesjährige Session der Deputirtenkammer und des Senates ist heute durch eine Botschaft des Fürsten geschlossen worden, in welcher derselbe den beiden Häusern seinen Dank für die Erledigung so vieler wichtigen Arbeiten ausspricht. Dem Vernehmen nach wird im Mai d. J. eine außerordentliche Session stattfinden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. April.

— Wie man uns mittheilt, wird Herr Buchhändler Levit aus Bromberg Makart's Abundantiabilder in nächster Zeit hierselbst im Original zur Ausstellung bringen.

— Der „Dziennik Poznanski" hat wieder einmal falsch gehört. So wenig, wie seine Meldung von der Umformung des Präparandenwesens, ist seine Erzählung von dem Lehrer der Realschule, der bei Strafe der Dienstentlassung aufgefordert worden sei, kath. Religionsunterricht zu ertheilen, richtig. Der Sachverhalt wird uns wie folgt, berichtet:

Bekanntlich ist seit Ostern 1873 an der hiesigen Realschule kein katholischer Religions-Unterricht ertheilt worden, da der Geistliche, welcher früher mit dem Religionsunterricht betraut war, nicht den Anforderungen des Provinzial-Schulkollegiums in Betreff der Anwendung der deutschen Unterrichtssprache Folge leisten wollte, und deswegen seiner Funktion enthoben wurde. Nachdem nun zu Ostern dieses Jahres die Aufhebung sämmtlicher noch vorhandenen polnischen Parallelklassen, und damit die Einführung der deutschen Unterrichtssprache auch in den untersten Klassen angeordnet worden, war es das Bestreben des Direktors der Anstalt, wenigstens in den unteren Klassen für Ertheilung des kath. Religionsunterrichts Sorge zu tragen. Es wurde demnach der seit Jahren an der Anstalt wirkende ordentliche Lehrer Fabisch, welcher auf einem katholischen Seminar seine Ausbildung genossen hat und die Qualifikation zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts an Elementarschulen besitzt, seitens des Direktors damit beauftragt, von Ostern d. J. ab in den drei unteren Klassen der Anstalt den katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen. Etwas Ungewöhnliches liegt darin nicht, daß ein Elementarlehrer in den unteren Klassen einer höheren Lehranstalt Religionsunterricht ertheilt; so z. B. giebt an der Realschule in Rawicz ein Elementarlehrer in der Sexta und Quinta den evangelischen Religionsunterricht, ebenso am Gymnasium in Krotoschin ꝛc. Es hat denn auch, wie man hört, der ordentliche Lehrer Fabisch sich nicht geweigert, den Anordnungen des Direktors Folge zu leisten, und wird von Ostern ab den katholischen Religionsunterricht in den unteren Klassen ertheilen.

r. **Im Postgebäude** wird der Umbau bald nach Ostern beginnen, und werden während desselben die Bureaus der Postdirektion in dem Kantorowiczschen Gebäude an der Friedrichsstraße (zwischen Wilhelmsstraße und Neustädtischem Markt) untergebracht werden. Im Laufe dieses Jahres soll der Umbau des älteren Gebäudes so weit gefördert werden, daß vornemlich die Bureaus im Parterre-Geschoß, in denen sich der Hauptverkehr des Publikums bewegt, den von dem General-Postdirektor Stephan gestellten Anforderungen entsprechen. Es werden demnach vor Allem entsprechende Räume vor den Schaltern angelegt werden, so daß das Publikum nicht mehr, wie dies bisher bei den meisten dieser Schalter der Fall war, im zugigen Hausflure wird zu stehen brauchen. Dagegen soll der Neubau des großen Postgebäudes an der Friedrichsstraße, welcher im Erdgeschoß die Personen- und Packetannahme, und in den oberen Stockwerken die Bureaus der Oberpostdirektion und die Wohnung des Oberpostdirektors enthalten soll, erst im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen.

× **Die erste Personenpost** von Birnbaum nach Wronke und die Personenpost von Birnbaum nach Driesen Bahnhof coursiren vom 15. d. Mts ab, wie folgt:

aus Birnbaum 7,45 Vorm., in Wronke 11,30 Vorm. zum Anschluß an die Züge nach Kreuz 12,21 Nachm. und nach Breslau 2,46 Nachm.

aus Birnbaum 4,30 Nachm., in Driesen Bahnhof 10 Abends zum Anschluß an die Züge nach Berlin 11,30 Nachm. und nach Kreuz 10,49 Abends.

— **Der hiesige Dompropst**, Prälat Brzezinski, feierte am Freitage sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Von Nah und Fern, von Geistlichen wie Laien erhielt er Glückwunschschreiben. Nachmittag brachte ihm das Domkapitel in corpore feine Gratulation dar. Der Weihbischof Janiszewski verlas bei dieser Gelegenheit eine Adresse, welche der langjährigen Verdienste des Jubilars gedachte, der 40 Jahre lang Mitglied des Kapitels und seit einer Reihe von Jahren dessen Vorsitzender ist. Der Bischof überreichte ihm darauf im Namen des Kapitels als Erinnerungszeichen einen prächtigen vergoldeten Kelch mit entsprechender Aufschrift. Bei dem gegenseitigen Austausch der Gefühle, schreibt der „Kuryer Poznanski", gedachte man auch der Bedrängniß der Kirche, des h. Vaters und des abwesenden Erzbischofs. Herr Brzezinski ist im Jahre 1801 geboren, wurde 1824 zum Priester geweiht und 1834 zum Domherrn ernannt.

Inowraclaw, 1. April. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde die Proposition des Magistrats wegen Erwerbung des Hotels zur „Stadt Posen" behufs Einrichtung als Rathhaus in Unterhandlung zu treten, abgelehnt und der frühere Beschluß aufrecht erhalten, wonach der Neubau eines würdigen Rathhaus-Gebäudes ins Auge zu fassen, bis dahin aber für den Bürgermeister eine Dienstwohnung miethsweise zu beschaffen sei. Der Antrag des Magistrats, die Schlachtsteuer vom 1. Januar k. J. nicht zur Hebung gelangen zu lassen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Der dadurch entstehende Ausfall wird somit durch direkte Beiträge der Bürger gedeckt werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bank.** Wochen-Ausweis vom 31. März 1874.

Aktiva.				
1. Geprägtes Geld und Barren	Thlr.	239,860,000	+	646,000
2. Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten u. Darlehnskassen-Scheine	"	5,129,000	+	592,000
3. Wechsel-Bestände	"	140,147,000	+	8,277,000
4. Lombard-Bestände	"	26,387,000	+	1,628,000
5. Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	"	4,910,000	+	323,000
Passiva.				
6. Banknoten in Umlauf	Thlr.	295,034,000	+	24,052,000
7. Depositen-Kapitalien	"	30,514,000	—	52,000
8. Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	"	56,395,000	—	10,487,000

Berlin, 4. April. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Könnte Geschäftslosigkeit eine Steigerung erfahren, so müßte von unserer vorliegenden Berichtsperiode gesagt werden, daß dies der Fall gewesen. Der Verkehr schränkte sich von Tag zu Tag mehr ein und da kein bestimmter Grund vorlag, der die Tendenz der Börse in eine bessere Richtung geleitet hätte, so blieb die flaue lustlose und apathische Haltung eben dominirend. Die Spekulation ruht, soweit sie eben nicht österreichische Kreditaktien und Diskonto-Kommanditantheile betrifft. Aber auch hierbei ist die Spekulation nicht energisch, ihr fehlt jeder Unternehmungsgeist und sie scheint jeglicher Spannkraft zu entbehren. Am Montag nahm die Börse eine recht feste Physiognomie an, schon der Privatverkehr am Sonntag hatte eine festere Simmung zum Durchbruch kommen lassen. Diese schrieb sich davon her, daß man in sanguinischer Hoffnung von der zum Dienstag anberaumten Generalversammlung der Aktionäre der österreichischen Kreditanstalt aufklärende Eröffnungen erwartete. Unverkennbar wurden von Wien aus Anstrengungen gemacht, der Baisse in Kreditaktien Einhalt zu machen und so sah sich denn auch die Kontremine veranlaßt, Deckungen vorzunehmen. Daß diese aber keinen großen Umfang und Einfluß gewannen, zeigt sich schon in der geringen Reaktion, die hierdurch in der Coursbewegung hervorgebracht wurde. Die Spekulation liebt es durchaus nicht, sich in weitsichtigere Engagements einzulassen und beeilt sich, jedes Engagement, sei es nach oben oder nach unten schnell wieder zu lösen. Dies bewies auf das Deutlichste der Verlauf der Liquidation, die sich glatt abwickelte, obwohl im Coursstand einzelner Effekten eine fast bedeutende Differenz zwischen dem Liquidationscourse und der Notiz vom 1. März vorlag.

War die Börse in den ersten Tagen der Woche nur träge und lustlos gewesen, so nahm sie heute eine durchaus matte Stimmung für alle Gebiete der Börsenthätigkeit an. In Rücksicht auf die Feiertage war heute wohl überhaupt nicht vorauszusetzen, daß das Geschäft einen lebhafteren Schwung annehmen würde, für die Mattheit sprachen aber unabhängig davon andere Gründe. Zu diesen zählt in erster Linie die sehr dürftige Dividende der Berlin-Potsdamer Eisenbahnaktien, die zwischen 4 und $4\frac{1}{2}$ pCt. bleiben wird. Dies ist ein Faktum, das geeignet ist, sämmtliche Bahnen in Mißkredit zu bringen, das geringe Ergebniß des Betriebes einer so alten und gut fundirten Bahn weckt Reflexionen, die nothgedrungen sich auch auf alle ähnlichen Unternehmungen übertragen und die für diese Effektengattung im Allgemeinen keine günstige Meinung erwecken können. Es liegt hierin eine Illustration unseres Bahntarifwesens, die wohl keinen Zweifel mehr aufkommen läßt wie nothwendig die Erhöhung der Frachtsätze zur Existenzfähigkeit der Bahnen ist. Die Course fast sämmtlicher Bahnen, besonders der sogenannten schweren Bahnaktien ließen erheblich nach. Es strömt von diesen derart Material an den Markt, daß an eine Wendung wohl fürs Erste nicht wird gedacht werden können, da auch solche Firmen, denen es schwerlich nur um die Wirkung von Fixofferten zu thun sein kann, als Abgeber auftreten. Auf anderen Gebieten blieb das Geschäft ganz unbedeutend. Industriepapiere waren ganz vernachlässigt und trugen meist eine sehr matte Physiognomie; Bankaktien waren ebenso still, zeigten sich aber doch im Allgemeinen fester. Von den auswärtigen Staatsanleihen gewann kein Effekt eine besondere Beachtung. Oesterreichische Fonds blieben fast zu unveränderten Notirungen. Auch russische Werthe waren sehr still.

** **Breslau**, 4. April. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat in seiner heutigen Sitzung die Dividende pro 1873 auf $13\frac{2}{3}$ pCt. festgesetzt.

** **Hamburg**, 4. April. Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 14. März per Dampfer „Lusitania" zugegangen sind, betrugen seit dem 7. März die Abladungen von Kaffee nach dem Kanal und der Elbe 5400, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen 8500, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen —, nach Lissabon 9000, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 3800, nach Nordamerika 11,000 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 240,000 Sack a 60 Kilogr., tägliche Durchschnittszufuhr in Rio 5700 Sack a 60 Kilogr. Preis für good first 7100 a 7250 Reis. Kurs auf London 26 a $26\frac{3}{16}$ d. Fracht nach dem Kanal 40 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 1100, nach Süd-Europa 4400 Sack. Preis für gute Qualität in Santos nominell. Vorrath in Santos 150,000 Sack a 60 Kilogr.

** **Hamburg**, 5. April. Nach telegraphischen Berichten aus Rio de Janeiro vom 18. März, welche der hiesigen „Börsenhalle" von Pernambuco pr. Dampfer „Exmouth" zugegangen sind, betrugen die Verkäufe an Kaffee seit dem 7. März 58,000 Sack, hauptsächlich für Europa, tägliche Durchschnittszufuhren 5800 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 235,000 Sack. Preis für good first 7100 a 7200 Reis flau. Kours auf London 26 a $26\frac{1}{4}$ d.

** **Wien**, 4. April. Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 26. März bis 1. April 526,066 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 45,550 Fl.

** **Paris**, 4. April. Auf die jüngste Anleihe sind für den letzten Einzahlungstermin noch 87 Millionen rückständig. Im Monat März sind im Ganzen 95 Millionen eingezahlt worden. — Das „Journal officiel" meldet, zufolge Entschließung des Ministeriums sei der Zinsfuß für die auf 3 bis 5 Monate laufenden Schatzbons auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt.

** **Washington**, 4. April. Nach dem jetzt vorliegenden Berichte überstieg im Jahre 1873 der Werth der Ausfuhr aus den Unionshäfen denjenigen der Einfuhr um 289,000 Doll. Im Jahre 1872 war der Werth der Einfuhr um 108 Mill. Dollars höher, als derjenige der Ausfuhr.

** **Buenos-Ayres**, 3. April. (Von Sievers & Meyer.) Wollmarkt: Rückgängig. Vorrath 530,000 Arroben. Notirung von Suprawollen 85, do. von Bonne moyenne 70 Dollars. Zufuhren der letzten vierzehn Tage 180,000. Seit letzter Post nach Bremen verschifft —, Verschiffungen im Allgemeinen seit letzter Post 12,000 Ballen. Totalverschiffungen seit Beginn der Saison 113,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) $22\frac{1}{2}$ Sh. Preis für Salzhäute 53 Dollars. Schlachtungen der letzten vierzehn Tage unbekannt. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Kanal, nach England direct, und dem Kontinent seit letzter Post 14,000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) nominell. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) 14, do. für trockene Häute 56 Realen. Cours auf London $48\frac{7}{8}$ D.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Angekommene Fremde vom 7. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath Böhm a. Schrimm, die Rittergutsbesitzer Rollin a. Gowarzewo, Graßmann und Gattin a. Koninko, Frh. v. Treskow a. Carlowitz, Gymnasiallehrer Müller a. Beuthen, Frau Rentiere v. Heinecius a. Glogau, Schauspieler Schütz a. Frankfurt a. O., Student Jassenski a. Zabikowo, Offizier Stolzenberg a. Danzig, Banquier Nikol und Gattin a. Berlin, Frau Amtsräthin Klug und Tochter a. Mrowino, Baumeister Berger und Gattin a. Samter, Reg.-Rath Schück u. Gattin a. Berlin, die Kaufleute Silberstein a. Küstrin, Alexander a. Schloppe, Richter a. Breslau, Zitting a. Bremen, Landberg, Gebrüder Engel, Deutsch, Rick a. Berlin, Fresicke a. Magdeburg, A. Cohn a. Thorn, Frau Heym aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Premier-Lieutenant Thun a. Thorn, Rentier Sieve u. Frau a. Stuttgart, Partikulier Woydt a. Berlin, Fabrikant Hettler a. Stuttgart, Buchhändler Dänecke a. Graudenz, Bureau-Vorsteher Schutzke a. Pleschen, Fabrikbesitzer Niemann a. Hamm, die Kaufleute Seiler, Knospe a. Berlin, Wartenberg a. Schroda, Hildebrandt a. Leipzig.

KEILER'S HOTEL. Die Kaufleute Sprinz aus Inowraclaw, Schreyber, Joachimsohn aus Berlin, Levy a. Witkowo, Kocheim aus Grätz, Sternberg a. Pleschen, Wollmann a. Borek, Geschw. Rieß, Knoblauch a. Pudewitz, Friedmann a. Konin, Frau Fränkel a. Kolo, Lewin a. Bentschen, Kaphan a. Miloslaw, Frl. Friedeberg a. Schrimm, Lippmann, Cohn a Samter, Buch und Frau aus Buk, Raphael aus Neustadt b. P.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. **KRUG'S.** Kaufmann W. Haentschel, Fräul. Schultz a. Glogau, Malermeister Nätsch a. Landeshut, Landwirth v. Jezewski a. Nitsche, Kandidat Dr. Medizin a. Greifswalde, Bankaufseher Beningen a. Neustadt a. W., Assessor Rotter a. Breslau.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

1. Januar 1874.

Kreuz-Posen.

Personenzug	Klasse	1—4.	4	Uhr	54	Minuten	Morgens.
Gemischter Zug	"	2—4.	7	"	43	"	Vorm.
Personenzug	"	1—3.	3	"	54	"	Nachm.
Gemischter Zug	"	2—4.	8	"	52	"	Abends.

Breslau-Posen.

Personenzug (von Lissa)	Klasse	1—4.	8	Uhr	39	Minuten	Vorm.
Personenzug	"	1—4.	11	"	4	"	Vorm.
Personenzug	"	1—3.	3	"	39	"	Nachm.
Personenzug	"	1—4.	10	"	47	"	Abends.

Bromberg, Thorn-Posen.

Gemischter Zug (von Gnesen)	Klasse	1—4.	7	Uhr	29	Minuten	Vorm.
Personenzug	"	1—3.	10	"	14	"	Vorm.
Personenzug	"	1—4.	3	"	24	"	Nachm.
Personenzug	"	1—4.	10	"	14	"	Abends.

Frankfurt a. O., Guben-Posen.

Personenzug	Klasse	1—4.	10	Uhr	9	Minuten	Vorm.
Personenzug	"	1—4.	2	"	9	"	Nachm.
Personenzug	"	1—3.	3	"	30	"	Nachm.
Personenzug	"	1—4.	9	"	30	"	Abends.

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

1. Januar 1874.

Posen-Kreuz.

Gemischter Zug	Klasse	2—4.	6	Uhr	26	Minuten	Morgens.
Personenzug	"	1—3.	11	"	14	"	Vorm.
Gemischter Zug	"	2—4.	7	"	44	"	Abends.
Personenzug	"	1—4.	11	"	33	"	Abends.

Posen-Breslau.

Personenzug	Klasse	1—4.	5	Uhr	4	Minuten	Morgens.
Personenzug	"	1—3.	11	"	49	"	Vorm.
Personenzug	"	1—4.	4	"	4	"	Nachm.
Personenzug (nach Lissa)	"	1—4.	7	"	10	"	Abends.

Posen-Bromberg, Thorn.

Personenzug	Klasse	1—4.	5	Uhr	15	Minuten	Morgens.
Personenzug	"	1—4.	11	"	30	"	Vorm.
Personenzug	"	1—3.	4	"	14	"	Nachm.
Gemischter Zug (nach Gnesen)	"	1—4.	8	"	—	"	Abends.

Posen-Frankfurt, Guben.

Personenzug	Klasse	1—4.	6	Uhr	—	Minuten	Morgens.
Personenzug	"	1—3.	10	"	39	"	Vorm.
Personenzug	"	1—4.	3	"	49	"	Nachm.
Gemischter Zug (nach Bentschen)	"	2—4.	7	"	14	"	Abends.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 4. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April-Mai 23 1/12, pr. Juni-Juli —, pr. August-September 23 11/12. Weizen pr. April-Mai 86. Roggen pr. April-Mai 62, pr. Juli-August 60, pr. September-Oktober 57½. Rüböl pr. April-Mai 18⅚, pr. Mai-Juni 18½, pr. September-Oktober 20. — Wetter: Schön.

Bremen, 4. April. Petroleum sehr fest, Standard white loko 13 Mark bezahlt.

Hamburg, 4. April, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko und auf Termine fest. Roggen loko still, auf Termine matt. Weizen pr. 216-pfd. pr. April pr. 1000 Kilo netto 257 B., 256 G., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 257 B., 256 G., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 256 B., 255 G., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 255 B., 251 G. Roggen pr. April 1000 Kilo netto 187 B., 186 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 187 B., 186 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 185½ B., 184½ G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 185 B., 184 G. Hafer und Gerste still. Rüböl behauptet, loko 60, pr. Mai 59, pr. Oktober 200 Pfd. 61. Spiritus still, pr. April-Mai 56, pr. Mai-Juni 56½, pr. Juli-August 58, pr. August-September pr. 100 Liter 100 pCt. 58½. Kaffee ruhig, aber etwas gefragter; Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loko 13, 10 B., 13, 00 G., pr. April 13, 00 G., pr. August-Dezember 14, 70 G. — Wetter: Schön, windig.

Köln, 4. April, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Schön. Weizen fest, hiesiger loko 9, 10, fremder 9, 5, pr. Mai 8, 26, pr. Juli 8, 17½, pr. November 7, 21. Roggen niedriger, fremder loko 6, 20, pr. Mai 6, 2, pr. Juli 5, 25, pr. November 5, 14. Rüböl fest, loko 10 3/10, pr. Mai 10 3/20, pr. Oktober 10 3/10.

London, 6. April, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 28. März bis zum 2. April betrugen: Engl. Weizen 1981, fremder 40,222, englische Gerste 5709, fremde 15,997, engl. Malzgerste 17,597, englischer Hafer 111, fremder 6711 Qrtrs. Englisches Mehl 14,058, fremdes 9064 Sack und 8534 Faß.

Amsterdam, 4. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Weizen pr. November 338. Roggen pr. Mai 216. Raps pr. Oktober 370.

Antwerpen, 4. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen unverändert. Roggen weichend, Petersburg 23½. Hafer fest. Gerste unverändert. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loko 33 bz., 33¼ B., pr. April 33½ B., pr. Mai 34 B., pr. September 37 B., pr. September-Dezember 37½ bz. u. B. Behauptet.

Paris, 4. April, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen ruhig, pr. April 37, 25, pr. Juli-August 35, 50. Mehl ruhig, pr. April 77, 00, pr. Mai-Juni 77, 50, pr. Juli-August 75, 25. Rüböl ruhig, pr. April 81, 50, pr. Mai-August 83, 25, pr Septemeber-Dezember 85, 50. Spiritus ruhig, pr. April 65, 00. — Wetter: Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. April. Wind: NW. Barometer 28 3. Thermometer + 7°. Witterung: Bewölkt.

Roggen hat sich am heutigen Markte nicht wesentlich im Werthe verändert. Der Umsatz auf Termine wenig belebt, hat auch loko den schleppenden Gang nicht abstreifen können. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 61¾ Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl matt doch ohne wesentliche Aenderung im Preise. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 9 Rt. 4 Sgr. pr. 100 Kilogr. — Weizen hat sich nur eben zu behaupten vermocht. Frühjahr genügend offerirt. Gekündigt 3800 Ctr. Kündigungspreis 84¾ Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loko in feiner Waare sehr fest; ordinäre Sorten unbeachtet, Termine ziemlich fest. — Rüböl gekündigt 6200 Ctr. Kündigungspreis 18¾ Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus in fester Haltung, Preise eher zu Gunsten der Verkäufer, Umsatz wenig belebt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 22 Rt. 27 Sgr. pr. 10,000 Liter-Proz.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 73—90 Rt. nach Qual gef., abgel. Anm. 86¼ bz., fein gelb. 86 ab Bahn bz., gelber per diesen Monat —, April-Mai 85—84¾—85 bz., neue Usance 84—84¼ bz., Mai-Juni 85¾—½—⅝ bz., Juni-Juli 85½—⅞ bz., Juli-August 84⅞—⅝—85 bz., Septbr.-Okt. 81½—¾ bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 57—67 Rt. nach Qual. gef., russischer 57½—59, bess. do. 60—61½, inländ. 63-66½ ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 61¾—62 bz., Mai-Juni 61—61⅛ bz., Juni-Juli 60¾—⅝ bz., Juli-August 58⅝—¾—½ bz., Septbr.-Oktbr. 57⅝—½ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 55—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 52—65 Rt. nach Qual. gef., böhm. 60—63½, ost- u. westpeuß. 55—63, pomm. und uckerm. 60—63½ ab Bahn bz, per diesen Monat —, Frühjahr 61¾ bz., Mai-Juni 60¾ bz., Juni-Juli 59¾ bz., Juli-August 57⅞—½ bz., Septbr.-Oktbr. 54 bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 62-67 Rt. nach Qual., Futterwaare 55—61 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko 100 Kilgr. inkl. Faß 23½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 18 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 18⅚—⅞—⅔ bz., Mai-Juni 19 5/24—19—19 1/24 bz., Juni-Juli —, Septbr.-Okt. 20 1/12—¾ bz., Oktbr.-Nov. 20⅔—⅚-11/12 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilgr mit Faß loko 10½ Rt. bz., per diesen Monat 9½ Rt. bz., April-Mai 9⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 10⅓ bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 22 Rt. 15 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat —, April-Mai 22 Rt. 24-29—27 Sgr. bz., Mai-Juni 22 Rt. 29 Sgr. bis 23 Rt. 3 Sgr. bis 23 Rt. bz., Juni-Juli 23 Rt. 8—11—9 Sgr. bz., Juli-August 23 Rt. 17-21—19 Sgr. bz., August-Septbr. 23 Rt. 18—21 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11⅔—11, Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Rt.. Roggenmehl Nr. 0 9½—9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 9—8⅓ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat —, April-Mai 9 Rt. 4—4½—4 Sgr. bz., Mai-Juni 9 Rt. 4—3½ Sgr. bz., Juni-Juli 9 Rt. 3 Sgr. bz., Juli-August 9 Rt. 1½—2 Sgr. bz., Aug.-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 8 Rt. 26½—27½ Sgr. bz. (B. u. H.-Z.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. April	Nachm. 2	27" 6''' 15	+ 10°0	W 2-3	trübe. St., Ni
4. =	Abnds. 10	27" 6''' 95	+ 8°1	N 1-2	bedeckt, St. Ni
5. =	Morgs. 6	27" 6''' 89	+ 4°9	N 0-1	bedeckt, Regen.
5. =	Nachm. 2	27" 5''' 82	+ 5°6	NO 2	bedeckt, St, Ni.
5 =	Abnds. 10	27" 5''' 04	+ 4°8	NO 0-1	ganz heiter, ¹)
6. =	Morgs. 6	27" 4''' 92	+ 4°6	NW 1	bedeckt, schw. Nb.
6. =	Nachm. 2	27" 6''' 08	+ 8 0	W 0-1	trübe. St
6. =	Abnds. 10	27" 6''' 96	+ 6°3	W 1	bedeckt, Ni.
7. =	Morgs. 6	27" 7''' 65	+ 5°8	O 1	bedeckt, Ni.

¹) Regenmenge: 47,7 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Breslau, 4. April.

Freiburger 101. do. junge —. Oberschlesische 160. R.-Oder-Ufer-St.-A. 120 do. do. Prioritäten 120. Franzosen 184¾. Lombarden 83. Italiener —. Silberrente 66¼. Rumänier 41¾. Breslauer Diskontobank 77. do. Wechslerbank 67½. Schles. Bankv. 104. Kreditaktien 116⅝ Laurahütte 151¾. Oberschles. Eisenbahnbed. 58½. Oesterreich. Banknoten 89¾. Russ. Banknoten 92½. Bresl. Maklerbank 78½. do. Makl.-V.-Bk. —. Prov.-Maklerb. 80. Schles. Vereinsbank 90 Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. 60½.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank 205½.

Geschäftslos, Kreditaktien matt, Bahnen und Banken still, Fonds und Montanwerthe fest.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 202½, Franzosen 321, Lombarden 142½.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅝ Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 104½. Franzosen 320. Böhm. Westbahn 208. Lombarden 142½. Galizier 258. Elisabethbahn 200¾ Nordwestbahn 188¾. Kreditaktien 202. Russ. Bodenkredit 86. Russen 1872 95¾. Silberrente 66. Papierrente 62. 1860er Loose 95¼. 1864er Loose 159½. Amerikaner de 82 98¼. Deutsch-österreich. 84⅜. Berliner Bankverein 80⅞. Frankfurter Bankverein 78 do. Wechslerbank 77. Nationalbank 1003. Hahn'sche Effektenbank 112 Kontinental 90.

Frankfurt a. M., 4. April, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 201¾ a 203¼. Franzosen 321¼ a 321½. Lombarden 142½ a 142. Galizier 259¼ a 260. Geschäftslos, Galizier höher.

Wien, 4. April. Börse schloß matt. Renten behauptet, internationale Spekulationspapiere nachgebend.

[Schlußkurse.] Papierrente 69, 25. Silberrente 73, 75. 1854er Loose 98, 00. Bankaktien 962, 00. Nordbahn 2060, 00. Kreditaktien 195, 75. Franzosen 312, 00. Galizier 248, 25. Nordwestbahn 183, 00. do. Lit. B. 96, 50. London 112, 50. Paris 44, 50. Frankfurt 94, 80. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 166, 50 1860er Loose 103, 00 Lombard. Eisenbahn 144, 25. 1864er Loose 138, 50. Unionbank 120, 00. Austro-türkische 19, 00 Napoleons 8, 97½. Elisabethbahn 196, 00. Preußische Banknoten 1, 67½.

London, 4. April, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 92,000 Pfd. Sterl. Sehr ruhig.

6proz. ungar. Schatzbonds 2 Prämie.

Konsols 92 3/16. Italienische 5prozent. Rente 62⅝. Lombarden 12½. 5proz. Russen de 1871 97⅜. 5proz. Russen de 1872 97½. Silber 58½. Türk Anleihe de 1865 40 11/16. 6proz. Türken de 1869 48⅝. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 106½. Oesterreich. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —.

Platzdiskont 3½ pCt.

Paris, 6. April, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz Rente 60, 05. Anleihe de 1872 95, 40. Italiener 63, 65. Franzosen 693, 75. Lombarden 317, 50. Türken 41, 50.

Paris, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 60, 00. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 95, 42½. Ital. 5proz. Rente 63, 70. Italien. Tabaksaktien 797, 50. Franzosen (gestemp.) 695, 00. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, — Lombard. Eisenbahnaktien 322, 50. Lombard. Prioritäten 248, 00. Türken de 1865 41, 20. Türken de 1869 247, 00. Türkenloose 99, 00. Goldagio —.

Newyork, 4. April, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 13⅝, niedrigste 13¼. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C. Goldagio 13⅝. 5/20 Bonds de 1885 120⅝. do. neue 5proz. fundirte 115½. Bonds de 1887 120¼. Erie-Bahn 39¼. Central-Pacific 94½. Baumwolle in New-York 17. Baumwolle in New-Orleans 16⅜. Mehl 6 D. 50 C. Raffin. Petroleum in Newyork 15¼. do. Philadelphia 15⅝. Kaffee 22⅜. Zucker (Fair refining Muscovade) 7½. Getreidefracht 9.

Berlin, 4. April. Die Stimmung der heutigen Börse war auf Verkehrsgebieten eine mattere und theilweise flauere. Die Geschäftsthätigkeit blieb im Allgemeinen in engen Grenzen und gestaltete sich nur für Hauptspekulationsdevisen wesentlich belangreicher. Auf internationalem Gebiet büßten Kreditaktien und Franzosen 2—2½ Thlr. bei ziemlich lebhaftem Geschäft ein. Lombarden gaben weniger nach und blieben ruhig. Die fremden Fonds blieben ziemlich fest und ruhig; lebhafter umgesetzt wurden Türken zu matteren, Italiener und österreichische Renten zu behaupteten Kursen. Deutsche und preußische Staatsfonds und Prioritäten hatten in recht fester Haltung mäßigen Verkehr, 4½proz. preußische Prioritätrn waren belebt bei steigender Tendenz. Von den Eisenbahnaktien hatten inländische schwere Devisen theilweise gute Umsätze zu ermäßigten Preisen für sich. Auch österreichische Bahnen waren wenig fest und wenig lebhaft, nur Galizier blieben recht fest und belebt. Leichte Aktien verkehrten ruhig in ziemlich fester Haltung, Rumänen belebt. Bankaktien waren angeboten und nicht unwesentlich niedriger. Industriepapiere waren schwach behauptet und still.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 4 April 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106½
Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. do.	4	99¼ bz B
Staatsschuldscheine	3½	92 bz
Präm.St.Anl 1855	3½	122½ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	71½ bz B
Kur-u.Neum.Schld	3½	92¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	103½ G
do. do.	4½	103½ bz B
do. do	3½	89¼ bz G
Berl. Börsen-Obl.	5	102½ bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101⅛ bz
do.	5	105½ B
Kur- u. Neum.	3½	85¼ bz B
do. do.	4	95 G
do. neue	4½	103 B
Ostpreußische	3½	85⅝ B
do. do.	4	96⅝ G
do. do.	4½	102¾ bz G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	85¼ bz
do. neue	4	94¾ G
Posensche neu	4	93¾ G
Schlesische	3½	83¾ bz
Westpreußische	3½	84½ bz
do. do.	4	95 B
do. Neulands	4	95 bz B
do. do.	4½	101½ bz G
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	98½ bz
Pommersche	4	98¼ bz
Posensche	4	96⅝ bz
Preußische	4	97 bz
Rhein.-Westf.	4	99½ B
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	97 bz
Prß.Bd.Cred.-Hyp Br unkündb.1.u.ll.	5	100½ B
Pomm.Hyp Pr.Br.	5	102½ G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	— —
Anhalt. Rentenbr	4	95¾ B
Meininger Loose	—	4 7/10 B
Mein Hyp.Pfd.Br.	4	100 B
Hamb Pr.A.v.1866	3	53½ G
Oldenburger Loose	3	39 bz
Bad.St.Anl.v.1866	4½	101 B
do.Eisb.-Pr.-A.v.67	4	113¾ B
Neubad 35fl.Loose	—	40 B
Badische St.-Anl.	4½	104⅝ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	114 B
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	22½ B
Dess. St.-Präm.-A	3½	107½ bz
Lübecker do.	3½	53⅝ B
Meckl. Schld	3½	86⅝ bz A. —
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½	96½ bz B

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103⅝ bz G
do. do 1882 gek.	6	97¼ etw bz G
do. do. 1885	6	102½ bz G
Newyork.Stadtanl.	7	95 bz
do. Goldanleih.	6	95 bz
Finn. 10 Thlr Loose	—	10½ G
Italienische Anl.	5	61⅞-62 bz B
do. Tabaks-Obl.	6	95⅝ bz B
do. do. Act. 70%	6	634 5 bz
Oester. Pap.-Rente	4½	62 B
do. Silberrente	4½	66⅝ bz
do. 250fl Pr.Obl	4	93½
do. 100fl. Kred.L.	—	105 bz
do. Loose 1860	5	95¼ bz
do. Pr.-Sch.1864	—	91 bz B
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Poln. Schatz-Obl	4	84 B
do. Cert. A. 300fl.	5	93¾ G
do. Pfdbr. III.Em.	4	79¼ bz
do. Part.O. 500fl	4	107 B
do Liqu.-Pfandbr.	4	67 bz
Raab-Grazer Loose	4	78 B
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar.20Frcs.Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 102
Russ.Bodenkr. Pfd.	5	86½ bz
do. Nicolai-Obl.	4	82¾ G
Russ.-engl.Anl.v.62	5	99¼ G
do.	3	69⅝ G
do. v.70	5	100½ B
do. v.71	5	98¼ bz
do. 5. Stiegl.Anl	5	83 bz B
do. 6.	5	91½ bz
do. Präm.-Anl de64	5	143½ bz
do. 66	5	140¼ bz
Türk. Anleihe 1865	5	39¾ etw bz G
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	49½
do. Loose (vollg.)	3	100¾ bz
Ungarische Loose	—	47½ bz G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f Sprit(Wrede)	5	56 etw bz G
Barmer Bankverein	5	76¾ G
Berg.-Märk. Bank	4	79 bz G
Berliner Bank	4	77½ bz
do. Bankverein	5	80⅝ bz G
do. Kassenverein	4	272 G
do. Handlesges.	4	116¾ bz
do. Wechslerbk	5	49¾ bz G
Bresl. Discontobk	4	75½ bz G
Bankf.Ldw.Kwilecki	5	75 B
Braunschw. Bank	4	118¾ bz B
Bremer Bank	4	116½ bz G
Centralb. f.Bd. u.J.	5	71½ bz G
Coburg. Kreditbank	4	71½ bz G
Danziger Privatbk	4	116 bz G
Darmstädter Kred.	4	142 bz
do. Zettelbank	4	105 bz B
Dessauer Kreditbk.	4	104 B
Berl.Depositenbank	5	94 etw G
Deutsche Unionsb.	4	73½ bz G
Disc Commanb.	4	142 bz
Genf. Kredb. i Liq.	—	4½ G
Geraer Bank	4	117½ etw B
Gewb. H. Schuster	4	56¾ bz G
GothaerPrivatbank	4	116 G
Hannoversche Bank	4	106 bz G
Königsberger V.-B.	4	80½ G
Leipziger Kreditbk.	4	144⅝ B
Luxemburger Bank	4	112½ bz
Magdeb. Privatbk.	4	— —
Meininger Kreditb.	4	104 bz G
Moldauer Landesb.	4	50 G
Norddeutsche Bank	4	135 bz B
Niederschl. Kassenv.	5	13¾ B
Ostdeutsche Bank	4	75 B
do. Produktenb.	4	23¾ bz
Oesterr. Kreditbank	5	116¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	108 B
do. Prov.-Wechs.B.	4	4½ G
Preuß. Creditanst.	4	48½ bz B
do. Bankantheile	4½	191¾ bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	118¼ bz B
Rostocker Bank	4	117 G
Sächsische Bank	4	143½ etw bz B
Schles. Bankverein	4	103¼ bz G
Thüringer Bank	4	101⅞ bz
Weimarische Bank	4	101⅛ bz G
Prß.Hyp.Vers 25%	4	117½ bz B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92½ bz B
do. II. Em.	5	99½ B
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II.Ser.(conv.)	4½	101 G
III. Ser 3½ v.St.g	3½	85⅝ bz
do Lit. B.	3½	85⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	100½ G
do V. Ser.	4½	100⅝ bz G
do. VI. Ser.	4½	100⅝ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do.(Dortm.-Soest)	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	100 G
do. (Nordbahn)	5	103 G
Berlin-Anhalt	4	98¾ G
do. do.	4½	102 etw bz G
do. Lit. C.	4½	102 etw bz G
Berlin-Görlitzer	5	105 G
Berlin-Hamburg	4	94 B
do. II. Em.	4	94 B
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	93¾ B
do. Lit. C.	4	93¾ bz G
Berl.-Stett. II.Em.	4	94½ bz G
do. III. Em.	4	94½ bz G
do.IV.S.v.St.g.	4½	102 bz B
do. VI. Ser. do.	4	94½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅝ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	100¼ bz
do. II. Em.	5	105½ bz
do. do.	4	94 B
do. III. Em.	4	93¾ G
Köln-Mind. do.	4½	101½ B
do. IV. u. V. Em.	4	94½ bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	97½ bz G
Märkisch-Posener	5	101¾ G
Magdeb.-Halberst.	4½	101¾ G
do. do. 65	4½	101¾ G
do. do.	5	—
do. Wittenb.	3	72 B
Niederschl.-Märk.	4	95½ G
do.II.S. a62½ thlr.	4	94¾
do. c. I.u.II. Ser.	4	95 G
do. con. III. Ser.	4	95 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	81 B
Oberschl.Lit.A.C.D	4	93¾ bz G
do. Lit. B. E.	3½	85⅝ etw bz G
do. Lit. F. G. H.	4½	101½
do. Em. v. 1869	5	103½ bz
Brieg-Neisse	4½	100 G
Kosel-Oderberg	4	— —
do. III. Em.	4½	103⅜ bz B
Oesterr.-Franz.-St.	3	306¾ bz
Oestr. südl. St.(Lb.)	3	247½ bz
do. Lomb. Bons	6	100⅝ G
do. do. de 1875	6	100½ G
do. do. de 1876	6	100½ G
do. do. de1877/8	6	104 B
Ostpreuß. Südbahn	5	103⅜ G
Rechte Oder-Ufer	5	102¾ bz G
Rhein. Pr.-Oblig.	4	— —
do. v. Staate gar.	3½	— —
do.III.v. 1858u.60	4½	100⅝ bz B
do. 1862, 64, 65	4½	101⅛ bz B
Rhein-Nahev.St.g.	4½	101¼ G
do. II. Em.	4½	101¼ G
Schleswig	4½	101 B
Stargard-Posen	4	93 G
do. II. Em.	4½	100⅝ B
do. III. Em.	4½	100⅝ G
Thüringer I. Ser.	4	93½ G
do. II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4	93½ G
do. IV. u. V. Ser.	4½	101 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	96½ B
Lemberg Czernowitz	5	68⅜ bz G
do. II. Em.	5	79¼ B
do. III. Em.	5	71⅛ B
Rybinsk-Bologoyer	5	84½ bz
Kaschau-Oderberg	5	78¾ bz
Mähr. Grenzbahn	5	70½ bz G
Ungar. Ostbahn	5	58 13/16 bz
do. Nordostbahn	5	66 3/16 bz
Oestr. Nordwestb.	5	86½ bz G
Ostrau-Friedland	5	83 G
Dux-Prag	5	52½ bz
Czarkow-Asow	5	99 B
Jelez-Woron.	5	96⅝ bz G
Kozlow-Woron.	5	99½ bz G
Kursk-Charkow	5	99 B
Kursk-Kiew	5	99½ B
Mosko-Rjäsan	5	100⅝ bz
Rjäsan-Kozlow	5	99½ bz
Schuja-Iwanow	5	99½
Warschau-Terespol	5	97 bz B
kleine	5	96 G
Warschau-Wiener	5	— —
kleine	5	98½ bz

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	36 bz G
Altona-Kieler	5	117 bz
Amsterdam-Rotterd	4	101⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	93-89¾a90 bz
Berlin-Anhalt	4	142¾ bz
Berlin-Görlitz	4	86 bz
do. Stammpr.	5	104 G
Balt. russ. (gar.)	3	51⅝ bz G
Brest-Kiew	5	49½ G
Breslau-Warsch.St	5	34 bz
Berlin-Hamburg	4	170 bz
Berlin-Potsd.-Mg	4	99 bz
Berlin-Stettin	4	152½ etw bz B
Böhm. Westbahn	5	90½ bz
Brest-Grajewo	5	34 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	101 etw bz B
Köln-Minden	4	124½a123¾a⅞ bz
do. Lit. B	5	110 bz B
Crefeld Kr. Kempen	5	— —
Galiz. Carl-Ludw.	5	101½eta111¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	34 bz G
do. Stammpr.	5	52 bz G
Hannover-Altenb.	5	35 G
Löbau-Zittau	3½	88 G
Lüttich-Limburg	4	20½ bz B
Ludwigshafen-Berb	4	176½ bz
Kronprinz-Rudolph	5	69¼ bz B
Märkisch-Posen	4	43 bz G
do. St.-Prior.	5	76¼ bz G
Magdeburg-Halb.	4	115 bz G
do. Stammpr. B.	3½	80 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	253⅜ bz
do. Litt. B.	4	94½ bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Münster-Hammer	4	99 G
Niederschl. Märk.	4	98 G
Nordh. Erf. gar.	4	66½ bz B
do. Stammpr.	5	52⅛ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	77⅞ bz
Oberschl. Lit.A.u.C	3½	159 bz G
do. Litt. B.	3½	141½ G
Oest. Fraz. Staatsb.	5	184½-183 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	82¼-81½-¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	46¾ bz G
do. Stammpr.	5	81¼ bz G
Rechte Oderuferb.	5	120½ G
do. Stammpr.	5	11 G
Reichenberg-Pard.	4½	68½ bz B
Rheinische	4	127¾-26¼-127 bz
Stpr. Lit. B.v.St.g.	4	92⅞ bz B
Rhein-Nahebahn	4	28⅝ bz G
Russ. Eisenb. v. St.g	5	100⅝ bz B
Stargard-Posen	4½	100¾ bz G
Rum. Eisenbahn	5	41⅞et-⅞et bz
Schweizer Westb.	4	30⅞ bz G
do. Union	4	15⅜ bz G
Thüringer	4	118¾ bz
do. B. gar.	4	90⅞ bz B
Tamines Landen	4	10¾ G
Warschau-Wiener	5	80¾ bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	109½ bz B
Sovereigns	—	6 22½ bz G
Napoleonsdor	—	5 11 bz G
Imp. p. Zpfd.	—	461 etw bz G
Dollars	—	1 11½ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oesterr. Silberguld.	—	94¾ bz ¼St.93¾
Oesterr. Banknoten	—	89¾ bz
Russische do.	—	92½ bz

Wechsel-Kurse vom 4 April.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142½ bz
do. do. 2 M.	3½	141½ bz
London 1Lstr. 8 T.	3½	6. 23½ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4½	80⅝ bz B
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	6	80⅝ bz
do. 300 Fr. 2 M.	6	80 B
Wien 150 fl. 8 T.	5	89 9/16 bz
do. do. 2 M.	5	89 bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R.3W.	6	92½ bz
do. do. 3M.	6	91 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	92⅞ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuervers.-Ges.	—	2215 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	275 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1720 G
Magdeb.	—	810 B
Stett.Nat.F.-V.-G.	—	220 B
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	600 B
Magd.Lebensv.Ges.	—	90 B
Berl. Hagelvers.G.	—	115 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	126 bz G
Berl. Papierfabrik	—	50½ bz
Berliner Aquarium	—	78 G
do. Zentral-Heiz.	—	85 bz G
do. Cichorienfab.	—	97⅛ etw bz B
do. Braue.Tivoli	—	99 bz
Brauerei Moabit	—	74 bz
Berl. Bockbrauerei	—	75½ B
Brauer.Patzenhofer	—	109½ G
Brauerei (Wiesner)	—	28 G
Masch.-Fab.(Lincke)	—	46½ G
Fabrik Schering	—	65½ bz B
Erdmannsd.Spinn.	—	61½ bz B
Egells Masch.-Fabr.	—	37½ bz G
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	10⅜ bz B
Fonrobert, Gutta-P	—	48¾ bz
Freund,Masch.-Fab.	—	94 bz G
Hannov.Maschinenfabrik (Egestorf)	—	79½ bz B
Kön. u. Laurahütte	—	150½ bz G
Nordd.Papierfabrik	—	53¼ bz G
Stobwas. Lampenf.	—	46½ bz G
Königsberg. Vulcan	—	40 B
Leinenfabr.Kramsta	—	96¾ bz B
Redenhütte	—	35 bz G
Baugesellsch. Pleßner	—	17 bz G
Marienhütte	—	72½ bz G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.